

Volks-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend



Abonnements:

Monatlich 85 Pf. einschließlich
Druckerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,05 Mk., monatlich 35 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeitschriftenrate 10 Pf. die ein-
spaltige Garnanzzeige; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Reklame 20 Pf. die
Zeitschriftenrate.

Nr. 71.

Friedrichsdorf i. L., den 4. September 1915.

9. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Ueber die Durchbruchschlacht von Sologory in Ostgalizien teilt der „Berliner Lokalanzeiger“ mit: Die jetzige Offensive bei Sologory begann am 27. August. Dieser Kampf wurde heldenhaft von dem Preßburger fünften Korps geführt. Um 8 Uhr morgens begann die Artillerie vorzubereiten, über die sich gefangene russische Offiziere wie folgt geäußert haben: Mit Schrecken erinnern wir uns der furchtbaren Schlacht. Mit unheimlicher Präzision fielen die Geschosse der schweren Geschütze in Abständen von wenigen Schritten genau in unsere Schützengräben, alles vernichtend und verschüttend. Die tapfere russische Division, die sich im Kriege den glorreichen Namen „die Eisernen“ erworben hat, vermochte selbst bei dem größten Heldennut nicht mehr, die Stellung zu wahren. Mehr als die Hälfte der Kompanie fiel. Gegen einen Feind, der über eine so ausgezeichnete Artillerie verfügt, werden wir niemals aufkommen können.

Berlin. Laut „Baseler Nationalzeitung“ betragen, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, die russische Verluste von Kriegsbeginn bis zum 15. August: 223 172 Offiziere, wovon 43 124 getötet und 191 443 verwundet worden sind; 18 605 werden vermisst. Die Gesamtverluste an Mannschaften betragen schätzungsweise 5 1/2 Millionen.

Berlin. Aus Lugano wird nach der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet, daß bei Boczow das alte Schloß Sobieski von den Russen völlig vernichtet worden ist. Auch das Schloß bei Boleska, eines der ältesten

Königsschlösser und Geburtshaus des Königs Johann Sobieski, ist der russischen Zerstörungswut zum Opfer gefallen, ohne daß eine militärische Notwendigkeit vorgelegen hat.

Berlin, 3. Sept. (W.T.V. Nichtamtlich.) Das Bankhaus Mendelssohn, das auf die erste und zweite Kriegsanleihe je 20 Millionen Mark gezeichnet hatte, hat auf die dritte Kriegsanleihe 25 Millionen Mark angemeldet.

Basel, 3. Sept. (W.T.V. Nichtamtlich.) Die Basler Hilfsstelle, welche seit Monaten erfolgreich bemüht ist, die Lage der Geiseln in Frankreich und Deutschland zu verbessern, hat dieser Tage einen Abgeordneten nach Bern entsandt, um mit Vertretern der benachbarten und kriegführenden Staaten die Frage der Freilassung der elsässischen Kriegsgeiseln zu besprechen. Leider hat sich ergeben, daß die französische Regierung darauf nicht eingehen kann. Es scheint, daß die Ermägung den Ausschlag gegeben hat, daß Deutschland die gesamte Bevölkerung der besetzten Departements in Gewalt hat, während Frankreich nur wenige Geiseln besitzt, die es durch den Vorstoß ins Elsaß gewonnen hat. Es befürchtet, nach deren Freilassung keinerlei Einfluß mehr auf die Behandlung seiner Staatsangehörigen unter deutscher Verwaltung zu besitzen. Die Delegation hat den Eindruck gewonnen, daß neue Vergeltungsmaßnahmen von der einen oder anderen Seite nicht zum Ziele führen würden.

Berlin. Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: Es ist sehr merkwürdig, wie angelegentlich jetzt von englischer Seite Gerüchte über Friedenspläne u. Erörterungen über Friedensmöglichkeiten verbreitet werden. Man hört ein engl. Angebot heraus. Die Engländer werden

sich den Satz, zu Lande hätten die Deutschen gesiegt, zur See die Engländer, erst gründlich aus dem Kopf schlagen müssen, bevor von Frieden gesprochen werden kann.

Berlin. In Drontheim ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, kürzlich die Nachricht eingetroffen, daß die deutsche meteorologische Station in der Großbay auf Spitzbergen von den Engländern geplündert und teilweise zerstört worden ist. Die deutsche Besatzung wurde gefangen genommen. Gegenwärtig liegen acht englische Kriegsschiffe an der Küste von Spitzbergen.

Berlin. Der Sohn des Generalfeldmarschalls von Mackensen, Oberleutnant im 1. Leib-Gusaren-Regiment, ist durch einen Schuß im Oberschenkel verwundet worden. — Leutnant Frhr. von Forstner vom 14. Inf.-Regiment ist vor dem Feinde gefallen. Ehe er nach Bromberg kam, stand er bei dem 99. Infanterie-Regiment in Zabern, das Oberst von Reuter kommandierte. — Der „Lokalanzeiger“ schreibt dazu: Forstners damals gerühtes energisches Auftreten bei antinationalen Ausschreitungen erwies sich später als durchaus gerechtfertigt.

Berlin. Einem Stockholmer Blatt wird laut „Kölnischer Zeitung“ berichtet, daß einzelne Häuser und Helsingfors unterminiert seien, weil ein Vorrücken der Deutschen befürchtet wird.

Berlin. Die Reise des russischen Finanzministers Bark nach London bezweckt, wie verschiedene Morgenblätter berichten, ausschließlich die Geldbeschaffung für die bis zum 1. Januar 1916 fälligen Zinsen der russischen Staatsschuld.

Zeichnet die dritte Kriegs-Anleihe!

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Welche Gründe ihn bewogen haben können, mir anfänglich seinen wirklichen Namen zu verschweigen, entzieht sich selbstverständlich meiner Beurteilung.

„Aber wo und wann ist es gewesen? Und wissen Sie etwas Näheres über meine Geschwister?“

„Unsere Bekanntschaft zählte nur nach Stunden. Aber es waren Stunden, die wohl Monate oder Jahre eines Verkehrs unter normalen Verhältnissen aufwiegen konnten. Ich stehe nicht an zu erklären, daß ihr Herr Bruder mir und den Meinigen das Leben gerettet hat, während kein Wort des Lobes stark genug ist, um das Verhalten Ihrer Schwester nach Verdienst zu würdigen.“

„Darf ich Sie also recht von Herzen bitten, Herr Professor, mit zu sagen, wo —“

„Gewiß! Gewiß! — Aber vielleicht ist es am besten, wenn ich Ihnen die Aufzeichnungen vorlese, die ich nach unserer glücklichen Heimkehr von jenen schrecklichen Erlebnissen gemacht habe. Sie werden Ihnen ein anschaulicheres und vollständigeres Bild der Geschehnisse vermitteln, als meine improvisierte Erzählung es vermöchte.“

Zur stillen Verzweiflung der vor Ungeduld schier vergehenden Hertha hatte er ein ziemlich dickes Heft aus der Brusttasche gezogen, und nachdem er die Gläser seiner Brille sorgfältig gepuzt hatte, begann er in dozierendem Tone, langsam und mit nachdrücklicher Betonung aller ihm wichtig erscheinenden Stellen, vorzulesen. Was er zu Papier gebracht hatte, war eine sehr eingehende und durchaus wahrheitsgetreue Schilderung seiner Erlebnisse auf belgischem Boden. Da im Anfang nur von ihm und seiner getreuen Gattin die Rede war, machte Hertha ein paarmal den schüchternen Versuch, ihn durch Zwischenfragen rascher auf das zu bringen, was für sie die Hauptsache war, aber er warf ihr jedesmal über seine Brille hinweg einen so schmerzlich vorwurfsvollen Blick zu, daß sie ihn nicht weiter kränken mochte, sondern sich still in das Unabänderliche ergab.

Von dem Augenblick an, wo er mit der Beschreibung der Flucht aus dem Antwerpener Hotel durch die von einem rasenden Pöbel erfüllten Straßen der Stadt einsetzte, erhielt seine Schilderung einen beinahe dramatischen Charakter, und als ein echter deutscher Gelehrter, dem die Wahrheit über alles, auch über die persönliche Eitelkeit geht, gedachte er dabei des mannhaften Verhaltens und der kaltblütigen Unerschrockenheit seines Beschützers, des vermeintlichen Hugo Raff,

mit so überschwenglicher Anerkennung, daß Herthas schwersterliches Herz vor Stolz und Freude in rascheren Schlägen klopfte. Dann kam die Erzählung von der schauerlichen Eisenbahnfahrt und der noch schauerlicheren Fußwanderung zur deutschen Grenze. Das Zusammentreffen mit dem belgischen Offizier wurde ausführlich erzählt, und zuletzt kam die ergreifende Schilderung des Abschieds in Herbesthal. Wortgetreu hatte der gewissenhafte Professor den ihm erteilten Auftrag des jungen Mannes an seinen Vater im fernen Ostpreußen wiedergegeben. Und mit einem tiefen Aufatmen ließ er endlich sein Manuskript sinken, um das buntseidene Taschentuch wieder in Bewegung zu setzen, da ihm der Schweiß in großen Tropfen auf der hohen Denkerstirn perlte.

Hertha fand darüber die erwünschte Gelegenheit, ihre Bewegung zu meistern. Und es war hohe Zeit dazu gewesen; denn schon vernahm sie draußen auf der Diele den schweren Schritt ihres Vaters und hörte, wie er dem Diener einen Befehl erteilte. Rasch entschlossen stand sie auf.

„Entschuldigen Sie mich für wenige Minuten, Herr Professor! Mein Vater wird sicherlich sehr erfreut sein über die Liebeshuldigung Ihres Besuches; aber ich möchte ihn doch gern ein wenig vorbereiten auf das, was Sie ihm zu sagen haben.“

Berlin. Der einst sehr bekannte Berliner Rechtsanwalt Fritz Friedmann, der als Anwalt ein geradezu fürstliches Einkommen hatte, ist gestern nach längerem Siechtum in Berlin im Alter von 62 Jahren verstorben. Verfehlte Spekulationen an der Börse führten seinen finanziellen Zusammenbruch herbei. Er wurde aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen. Später versuchte er das Wieder- aufnahmeverfahren wieder einzuleiten, aber vergeblich. Nach zwei Jahren Aufenthalt in Amerika, wo er alles mögliche unternommen hatte, ließ er sich in Paris nieder. Vor einem Jahre wandte er sich nach Berlin zurück.

Ueberall die Deutschen!

Aus Paris wird von zuständiger Stelle bestätigt, daß der größte Teil der Ernte in Algier verbrannt worden ist. Trotz sehr scharfer Ueberwachung durch Geheimpolizisten konnten die Brandstifter bisher nicht entdeckt werden. Man ist davon überzeugt daß von Deutschland organisierte Rotten das Land durchstreifen, Brände anlegen und Frankreich und seine Verbündeten bei der Bevölkerung in Mißkredit zu bringen versuchen. Sendlinge versuchen eine Bewegung zugunsten der Türken hervorzurufen, indem sie den Arabern zu verstehen geben, daß der Fall von Konstantinopel ein empfindlicher Schlag für den Islam, und daß die Mohamedaner dann Gegenstand von allerlei Verfolgungen sein würden. — Vorausgesetzt daß diese Nachricht, was die Arbeit der Deutschen anbetrifft, stimmt, so könnte man sich dieser Arbeit nur freuen. Algier ist in der That ein Punkt, an dem Frankreich sehr verwundbar ist.

Dienst- und Beutepferde.

Wie kürzlich mitgeteilt wurde, werden die für den Heeresdienst nicht mehr brauchbaren Dienst- und Beutepferde den Landwirten zu mäßigen Taxpreisen überlassen. Auch für gewisse Handels- und Industriebetriebe sollen in dringenden Fällen solche Pferde abgegeben werden. Anträge auf Ueberlassung solcher Pferde sind lediglich an die Landwirtschaftskammern, nicht auch an das Landwirtschaftsministerium zu richten, und zwar von Handels- und Industriebetrieben durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen.

Entgegenkommen gegen Griechenland.

Die Entente scheint immer mehr zu der Einsicht zu kommen, daß sie auf den Balkan so gut wie verspielt hat. Sie versucht es deshalb einmal mit einem andern Ton gegen

die Balkanmächte. Trat sie, besonders England, bisher den Balkanstaaten gegenüber ziemlich brüskt auf, so zeigt sie sich jetzt mehr entgegenkommend. Besonders Griechenland wird jetzt wieder recht zuvorkommend umworben, nachdem es ziemlich energisch gegen die englischen Uebergriffe aufgemuckt hatte. Die Inseln, die England für seinen Aufmarsch gegen die Dardanellen nötig hat, muß Griechenland allerdings zähneknirschend in der Hand des seebeherrschenden Albion lassen, aber in der Knechtung des griechischen Handels will die Entente sich jetzt ein wenig mäßigen. Die Verhandlungen der griechischen Regierung mit den Mächten der Entente mit dem Ziele der Befreiung der griechischen Schifffahrt und des griechischen Handels von der drückenden Aufsicht der Flotte der Alliierten sollen zu einem Abkommen geführt haben, das nur noch der formellen Genehmigung der Entente bedarf. Nach diesem Abkommen ist die Einfuhr von Waren aus den Staaten der Entente nach Griechenland in Mengen gestattet, die nach den Bedürfnissen des Landes festgesetzt werden. Die Wiederausfuhr von verschiedenen Waren nach Serbien und Bulgarien ist unter der Bedingung gestattet, daß die griechische Regierung ein besonderes Ausfuhrverbot gegenüber der Türkei erläßt. Gestattet ist ferner die Ausfuhr von getrockneten Korinthen, Tabak u. anderen griechischen Erzeugnissen nach Deutschland (!) u. Oesterreich-Ungarn mit der Beschränkung, daß die Ausfuhr dieser Erzeugnisse in neutralen Häfen stattfinden muß. Geeignete, auf Vorschlag der englischen Regierung angestellte Beamte haben die Ausfuhr zu beaufsichtigen. (!) Die Erleichterungen bei der Durchsicherung der Schiffe sollen bereits begonnen haben.

Solales.

OC. Die Dritte Kriegsanleihe in Höhe von 10 Milliarden liegt jetzt zur Zeichnung auf. Es gilt, dem Auslande zu zeigen, daß unser Vaterland auch die dritte Anleihe spielend aufzubringen im Stande ist. Auch dem Auslande gegenüber ist das erforderlich, um auch auf diesem Gebiete das anmaßende England zu schlagen. Zu Kriegsbeginn vermaßen sich bekanntlich diese pferdebezüglichen Maulhelden zu verkünden, daß derjenige Staat, der mit „silbernen Kugeln schießen“, d. h. das meiste Geld aufbringen könne, den Krieg gewinnen werde. Nun, es ist knapp ein Jahr vergangen seitdem; und schon lasen wir, daß Englands Wechselkurs, d. h. den Wert seines Papiergeldes und seiner Schuldscheine zc., in

Amerika in ständigem Sinken begriffen ist, so daß bereits Frankreich Gold nach Amerika senden mußte, um dem englischen Wechselkurs aufzuhelfen. Wir haben nicht vorher gepraht, wie das überhaupt nicht deutsche Art ist. Wir werden durch die That beweisen, was unser Volk zu leisten vermag. Im übrigen bedarf es wohl kaum eines Hinweises, daß nach den beispiellosen Erfolgen unserer Heere im Osten ein Zeichnen auf die neue Kriegsanleihe sich schon aus reinem Geschäftsinteresse für jedermann gebietet. Sicherere Anlagen als deutsche Kriegsanleihe sind z. Bt. überhaupt nicht denkbar. Und wenn wir uns nicht selbst daranhalten, könnte es uns passieren, daß uns das kapitalkräftige neutrale Ausland durch Mittelspersonen in der Zeichnung zuvorkommt.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute werden sich an der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe wiederum mit 20 Millionen Mark beteiligen und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 Millionen, die Nassauische Brandversicherungs-Anstalt mit 1 Million, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkunden.

Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch demjenigen, die z. Bt. nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse beliehen werden können zu dem Zinssatz der Darlehensklasse (5 1/2%) gegen Verpfändung von Landesbank-Schuld-

Sie eilte hinaus und folgte dem Rittmeister, der eben im Begriff war, sein mehr als einfach eingerichtetes Schreibzimmer zu betreten.

„Hast du einen Augenblick für mich übrig, Papa? Es ist ein Besuch da; aber ehe du ihn empfängst, hätte ich gern ein paar Worte mit dir gesprochen.“

„Ein Besuch?“ fragte er unwirsch. „Wenn es sich nicht um etwas sehr Dringendes handelt, so entschuldige mich und schicke ihn fort! Mir steht der Kopf nicht nach leerem Geschwätz! Es ist nicht daran zu denken, daß wir die Ernte auch nur zur Hälfte hereinbringen. Woher soll ich die Leute dazu nehmen? Was von den Feldarbeitern deutsch ist, ist bis auf die Krüppel und Lahmen, Gott sei Dank, schon fort zur Fahne. Und das Gesindel von drüben“ — er machte eine bezeichnende Handbewegung nach der Richtung hin, wo die Grenze lag — „sollte man lieber sobald als möglich in sichere Verwahrung nehmen. Sie bitten und betteln zwar himmelhoch, man solle sie nur um Himmels willen nicht nach Rußland zurückschicken; denn sie wollten nichts vom Kriege wissen und gute deutsche Untertanen werden. Aber ich mag mit dem Pack nichts zu schaffen haben! Ehe ich das Slawengeschmeiß weiter auf meinem Grund dulde, eher soll mir das Korn auf dem Felde verfaulen!“

„Es wird sich dafür Rat finden, Papa! Ich denke doch, daß es gerade in diesem Augenblick sehr wichtig sein müßte, die Ernte zu sichern! Aber der Herr, der dich sprechen möchte, hat in der That etwas sehr Wichtiges auszurichten! Er ist ein Königsberger Professor, und er hat die unbequeme Fahrt auf der fast beständig gesperrten Strecke unternommen, weil er dir einen Gruß ausrichten soll — etwas wie einen Abschiedsgruß, Papa!“

Als käme ihm eine Ahnung von dem, was sich hinter diesen Worten verbarg, stieg dem alten Herrn langsam die Röte in die Wangen.

Einen Abschiedsgruß? Ein Königsberger Professor? Was für ein Unsinn ist das? Und was soll die Geheimnisträmerie? Du weißt, ich bin kein Freund von solchen Alfanzerien.“

„Es ist ein Gruß von deinen Kindern, Papa! Erna und Hugo lassen ihn dir ehrfurchtsvoll entbieten, ehe sie sich in den Dienst des Vaterlandes stellen.“

Nun stand das Gesicht des Rittmeisters in hellen Flammen.

„Er soll sich zum Teufel scheren, dieser Professor!“ rief er. „Ich habe keine Kinder, die Hugo oder Erna heißen! Und ich habe darum auch keine Grüße von ihnen zu empfangen!“

Seine Stimme grollte wie ferner Donner, und er sah so grimmig aus, daß man sich wohl hätte vor ihm fürchten können. Aber Gertha fürchtete sich nicht. Sie trat auf ihn zu und legte trotz seines unmutigen Widerstrebens ihren Arm um seinen Nacken.

„Den Herrn, der in der besten Absicht hierhergekommen ist, solltest du wenigstens nicht entgelten lassen, was sie an dir gefehlt haben mögen! Er glaubte dir eine Freude zu bereiten. Und du könntest doch wohl anhören, was er dir zu sagen hat.“

Die tiefen Falten auf der Stirn des Rittmeisters glätteten sich nicht. Aber nach einem kleinen letzten Zaudern erklärte er kurz:

„Gut! Ich werde den Mann abfertigen! Wo ist er?“

„Drüben im Wohnzimmer. Erlaubst du, daß ich dich begleite?“

„Reinetwegen! Aber ich verbiete dir jede Einmischung. Wir wollen nicht irgendetwas fremden Menschen das Schauspiel einer Familienszene geben!“

Er ging mit ihr hinüber und grüßte den Besucher mit etwas zurückhaltender, aber durchaus korrekter Höflichkeit.

„Von Raven! Meine Tochter hat mir von Ihrem Hiersein Mitteilung gemacht. Ich habe die Ehre mit Herrn Professor —“

(Fortsetzung folgt.)

verschreibungen zu dem Vorzugszinsfuß von 5% gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekentredit nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekentreditbedürfnisses bereit gehalten werden müssen. Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank unentgeltlich bis 31. Dezember 1916 in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und berechnet von da an nur die für die Hinterlegung von Landesbank-Schuldverschreibungen z. Bt. geltenden Vorzugsätze. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie bei den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherung-Anstalt erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, so wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen, nicht auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzudrängen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird. Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsanleihe 7188 Posten im Gesamtbetrag von über 27 Millionen Mark, bei der zweiten Kriegsanleihe 18208 Posten im Gesamtbetrag von über 42 Millionen Mark, einschließlich der namhaften Beträge, die von dem Bezirksverband, der Nassauischen Brandversicherung-Anstalt, der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die dritte Kriegsanleihe ist der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen. Es darf erwartet werden, daß auch die Bezirkseingesessenen sich wiederum in gleicher Weise wie bei der zweiten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine günstige Kapitalanlage sichern.

OC. Große Goldmengen sind in der letzten Zeit unserer Reichsbank aus Kreisen der Sparer wieder zugeflossen. So sehr dies an und für sich zu begrüßen ist, umso bedauerlicher bleibt die Tatsache, daß dieses Gold nicht schon vor Jahresfrist den Weg zur Reichsbank gefunden hat. Haben denn all' die kleinlichen Naturen, die in dieser Zeit das Vertrauen zum Vaterlande nach 20 Markstücken abwägen, kein Ver-

ständnis dafür, welche traurige Rolle sie spielen, wenn sie nach jeder gewonnenen Schlacht oder gefallenem Festung sich wieder von zwei bis drei der ängstlich verborgenen Goldstücke trennen? Es sitzt noch immer fast eine Milliarde in Gold in solchen Händen und dem Staate wird dadurch seine Finanzgebarung verhindert und erschwert. Noch einmal sei's gesagt: wer jetzt noch Gold zurückbehält, versündigt sich in gleicher Weise am Vaterland wie am deutschen Volke. Geht den Fall, die noch in Privathänden befindliche Milliarde würde innerhalb drei Tagen samt und sonders der Reichsbank zufließen — wir glauben behaupten zu können, daß das allein uns schon dem Frieden um Monate näherbringen würde. So groß würde die zerschmetternde Wirkung einer solchen Tatsache auf das feindliche Ausland sein! Also nochmals: Gold heraus, wo es noch immer zurückgehalten wird!

OC. Wetterregeln für September. Nach der Bauernregel verlangt man für den September ein allmähliches Hinübergleiten der Sommerwitterung ins Herbstwetter, wenn für den Rest des Jahres normale Witterungsverhältnisse vorherrschen sollen. Sonnige Septembertage versprechen sonach einen Winter, wie er sein soll. Treten dagegen im September noch außergewöhnliche Verhältnisse ein, wie z. B. starke, langandauernde Regenfälle, so tritt dies auch in der Witterung des Winters in Erscheinung. Man hat dann mit flauem aber schneereichem Winter zu rechnen. Bringt der September gar noch Gewitter stärkeren Umfangs, dann tritt später, im Februar oder März, fast stets noch ein äußerst kalter Nachwinter auf.

op Offene Brieffendungen in polnischer Sprache. Von jetzt ab können nach Oesterreich-Ungarn und dem neutralen Ausland allgemein auch offene Brieffendungen in polnischer Sprache zur Postbeförderung aufgeliefert werden.

Vereins-Anzeigen.

(Die 3 ersten Zeilen sind gebührenfrei, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet.)

Friedrichsdorf.

Kriegerverein. Die verehrten Mitglieder werden hiermit ersucht, zur Teilnahme an der am nächsten Dienstag den 7. ds. Mts. stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Fritz Lebeau um 2¹/₂ Uhr am Hause des Präsidenten anzutreten. Orden,

Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Sportklub Hellas. Heute Abend 7¹/₂ 9 Uhr Monatsversammlung. Vollzählig erscheinen.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 5. September 1915.

9 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst
12¹/₂ Uhr: Deutsche Sonntagschule

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Mittwoch 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.
Donnerstag Abend 7¹/₂ Uhr Jugendverein.

Dienstag abend 8¹/₂ Uhr Kriegsbetstunde.
Freitag, den 10. September.

Abends 8 Uhr: Vortrag von Herrn Missionar Pastor Holst über die Mission in Deutsch-Ostafrika.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 5. September 1915.

9¹/₂ Uhr Predigt.

Predigtamtskandidat E. Müller.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule

abends 8¹/₂ Uhr: Predigt.

Predigtamtskandidat E. Müller.

Montag Abend 8¹/₂ Uhr: Frauen-Verein.

Dienstag abend 8¹/₂ Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch abend 8¹/₂ Uhr: Kriegsbetstunde.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.
Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 5. September 1915.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Röppern.

14. Sonntag nach Trinitatis, den 5. September.

9¹/₂ Uhr Gottesdienst.

Darauf Kindergottesdienst

1 Uhr: Christenlehre (Mädchen.)

Donnerstag, den 9. September.

8¹/₂ Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Evang. Luthertische Gemeinde Seulberg.

14. Sonntag nach Trinitatis.

10¹/₂ Uhr Gottesdienst

Herr Pfarrer Höser, Dornholzhausen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden, guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Fritz Josef Lebeau

Veteran von 1870/71

heute Morgen 6 Uhr im Alter von 67 Jahren unerwartet, nach ganz kurzem Krankenlager, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen

I. d. N.: **Luise Lebeau**, geb. Meier.

Friedrichsdorf, den 4. September 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Hauptstrasse 17 aus statt.



Beim Einkauf bitte genau auf

Firma u. Schutzmarke zu achten.

Hypotheken-Anlage

vermittelt für Kapitalisten **völlig kostenfrei** an pünktliche Zinszahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

Schön

möbl. Zimmer

zu vermieten Hauptstraße 31.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:



Weißer Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke



waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und
billigsten mit dem bewährten und besterproben

selbsttätigen
Waschmittel PERSIL

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühewaltung.
Billigster Gebrauch. :: :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE. DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Birnen

an den Bäumen zu verkaufen.
J. H. Rau, Dillingen, 14.

Starke Feldpost-
**Versand-
Schachteln**
fertigt in allen Grössen
— auch für Wiederverkäufer —

F. A. Désor,

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die
seit 25 Jahren bewährten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**

mit den „3 Tannen“.
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarh, schmerzenden Hals,
Neuheiten sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen.

jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privat, ver-
bürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie in:
Friedrichsdorf

bei: **G. Privat**

Gedr. Log., Hauptstr. 37.

Schöne

2-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör zu vermieten.
Zu erfr. in d. Exped.

Freiwillige Feuerwehr.



Das Kommando erfüllt hiermit die traurige Pflicht,
den Mitgliedern Kenntnis zu geben von dem erfolgten
Ableben unseres Kameraden

Ludwig Wiesler

Sanitäts-Unteroffizier, Fuss-Art.-Regt. Nr. 3

in einem Feldlazarett infolge sich im Felde zugezogener
schwerer Krankheit.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen
Kameraden, dem die Wehr ein ehrendes Andenken
bewahren wird.

Der Verwaltungsrat.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden **kostenfrei** entgegengenommen bei unserer
Hauptkasse (Rheinstr. 42) den **sämtlichen**
Landesbankstellen und Sammelstellen sowie
den **Kommissaren der Nassauischen Lebens-**
versicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von **Lombardkredit zwecks**
Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden
5 1/4% u., falls Landesbankschuldverschreib-
ungen verpfändet werden, **5%** berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der
Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet
werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungs-
frist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten
Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

DIREKTION DER NASSAUISCHEN LANDESBANK.

alles Tafel- sowie Kochobst
zu höchsten Tagespreisen.
Alex Ziegenhain, Friedrichsdorf.

Prima Rindfleisch

das Pfund zu 90 Pfennig, zu haben bei:

Frau Louise Hensel, Rodheim.